

Kalk- oder Mergelzufuhr überzeugt hatte, ließ er das Gutsgelände und die Nachbarschaft durch Abbohren untersuchen, ob aus dem Untergrunde die nötigen kalkhaltigen Stoffe beschafft werden könnten. Die weitere Untersuchung ergab, daß auf einem benachbarten Basaltberge bei Schöneberg ein Rest von Muschelfalk vorhanden war, der sodann nach Weberbeck gefahren und mit Holzfeuerung zu gebranntem Kalk verarbeitet wurde. Der gebrannte Stückkalk wurde in kleine Haufen an bestimmt abgemessene Stellen auf das Feld gebracht, mit Erde bedeckt und nach dem Zerfallen mit dieser vermengt und ausgebreitet, eingeggt und untergepflügt, eine Methode, die mit

Bezug auf das Verstauben mit zu den bequemsten gehört. Erst dadurch ist es möglich geworden, Klee und Hülsenfrüchte zu bauen und die Tätigkeit des Bodens entsprechend zu fördern, so daß auch anspruchsvolle Pflanzen wie Raps und Weizen gebaut werden konnten.

Als der um das kurfürstliche Gestüt hochverdiente Gestützinspektor K e n n e r im Jahre 1851 nach Weberbeck berufen wurde, stellte er die Bedingung, daß die Huten gefalct würden, weil ohne Kalken auf dem kalkarmen Boden keine geuehliche Pferdezuucht möglich sei, andernfalls würde er die Stelle überhaupt nicht annehmen können.

(Fortsetzung folgt.)

Frühere Namen in Niederzwehren.

Von C. U s b e c k.

In jedem Orte besteht die Eigentümlichkeit, daß eine ganze Reihe von Eigennamen wiederkehren. So gibt es in Niederzwehren nach den Angaben des Kasseler Adressbuches vom Jahre 1913 10 Familien G ü n t h e r, 10 R u d o l p h, 10 S c h r ö d e r, 10 J o r d a n, 11 P i p p h a r d t, 12 S c h a u m b u r g, 12 B i e h m a n n, 12 M ü l l e r, 13 L a n g m a n n, 13 S c h a u m a n n, 13 B o l l g r a f, 13 Z i e g l e r, 14 G e r l a n d, 17 H o s e, 17 S p a n g e n b e r g, 17 R o c h, 57 S i e b e r t. Die Familien H o s e, S p a n g e n b e r g, R o c h und S i e b e r t sind demnach am meisten vertreten. Interessant ist es jedoch auch, den Namen der Familien nachzugehen, die in früheren Zeiten in hiesigem Orte ansässig waren. Sie sind entweder gestorben, verzogen oder ausgewandert und deshalb in Vergessenheit geraten. Die Auswanderungen geschahen in den 40er und 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Das ehemalige Kurhessen zeichnete sich besonders stark darin aus. Während im Jahre 1843 nur 270 Personen ihr Vaterland verließen, um jenseits des Ozeans ihr Glück zu suchen, stieg die Zahl der Auswanderer im Jahre 1847 auf 2226, im Jahre 1854 sogar auf 9130, um in den folgenden Jahren allmählich bis auf etwa 2000 wieder abzulauen. Die Ursachen dieser Landflucht sind teils in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen der 50er Jahre, teils in speziellen Zuständen des Landes zu suchen. Besonders waren es die Steuerjahre von 1852 bis 1857, die die geringen, unbemittelten Klassen der aderbau-treibenden Bevölkerung in eine mißliche wirtschaftliche Lage versetzten. Weiter machten die damals so geringen Tagelöhne vielen Personen den Erwerb ihres Lebensunterhaltes unmöglich. Dazu kamen die äußerst verlockenden Nachrichten über den auf leichte und schnelle Weise errungenen

Wohlstand früher nach Amerika ausgewandelter Angehöriger und deren Freunde. Auch in Niederzwehren haben in jener Zeit zahlreiche Auswanderungen aus diesem Grunde stattgefunden. Ich erinnere nur an den früheren Bürgermeister Johs. A p p e l, der im Jahre 1854 sein Hab und Gut verkaufte, um mit seiner Familie so schnell wie möglich dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten zuzusteuern. Andere Familien sind seinem Beispiele gefolgt. Auf diese Weise haben eine nicht geringe Zahl Niederzwehren den Rücken gekehrt.

Diesen und anderen Familien sollen einige Zeilen gewidmet sein. Die Angaben stützen sich entweder auf das älteste Steuerkataster vom Jahre 1772 oder auf die Einträge des ältesten Kirchenbuches vom Jahre 1788.

In ganz früheren Zeiten wohnte hier das Adelsgeschlecht der Herren von Twern oder auch Twerne. Es gehört nach den Angaben aus Kopp's Gerichtsverfassung dem niederen Adel an. Über die Dauer und den Umfang ihres Besitztums, sowie über ihre Herkunft und die verwandtschaftlichen Beziehungen zu benachbarten Adelsfamilien erfahren wir nichts. Ihr Wappen, das uns über manches Aufschluß geben könnte, ist ebenfalls unbekannt. Sicherlich hat unser Ort seinen Namen von diesem Geschlechte erhalten. Im 13. und 14. Jahrhundert finden wir die Herren von Twerne hier, in Kassel und später in Wolfshagen wohnhaft. Bürgerliche Familien, die sich von Twern nannten, lebten im 14. Jahrhundert in Kassel und Hersfeld. Von da aus verpflanzten sie sich nach Alsfeld und Marburg. Unter den Herren des Adelsgeschlechtes sind die Ritter Ludwig, Volkhard, Gerlach, Heinrich und Konrad zu nennen. Ein Albert von Twern wandte sich